

Die Krähe



Die Gebrüder Wiesmann besaßen eine Krähe, um die ich sie sehr beneidete. Ein Krähenest in der Nähe unseres Hauses schürte noch mein Begehren. Dreimal musste ich auf diese Tanne klettern, bis die vier Jungvögel befiedert waren und ich es wagen konnte, einen Nestling

herauszunehmen.

Zuhause bekam der Vogel einen Platz in einem leeren Kaninchenstall. Ich fütterte ihn fleissig mit Abfällen vom Mittagessen, Würmern und anderen Insekten. Er gewöhnte sich schnell an mich und wuchs prächtig. Bald konnte ich ihn im Freien füttern und er lernte dabei fliegen und sein Futter selbst zu suchen.

Manchmal begleitete er mich zur Schule. Nach Schulschluss kam er geflogen, setzte sich auf meine Schulter und zupfte mich zärtlich am Ohr. Wenn ich im Garten Beete umgraben musste, war er immer beim Spaten und frass alle Würmer, Engerlinge und anderes Ungeziefer. Besonders scharf war er auf glänzende Gegenstände. Einmal ertappte ich ihn, wie er auf unserem Kirschbaum in einer Astgabel herumstocherte. Als ich die Stelle näher betrachtete, kamen drei Zwanzigrapenstücke zum Vorschein. Einmal sah ich ihn am offenen Badezimmerfenster unseres Nachbarn mit einem

dicken Wasserglas im Schnabel. So wollte er wegfliegen. Das Glas war natürlich viel zu schwer und er stürzte in ein Gartenbeet ab, ohne das Glas loszulassen.

Eines Tages sass die ganze Familie am offenen Stubenfenster beim Mittagessen. Plötzlich flog »Schageli« wie ich ihn nannte, von draussen auf das Gesims und würgte aus dem Schnabel etwa zehn Kugellagerkugeln von einem Velo. Wem die Kugeln fehlten, habe ich nie erfahren.

Er trieb auch allerlei Unfug. Man merkte, dass er Spass daran hatte. Sein bevorzugter Platz war die Holzbeige vor unserem Hause. Einmal fuhr der Schmiedemeister unseres Dorfes mit dem Velo vorbei. »Schageli« flog ihn nach Greifvogelart von oben herab an und riss dem Mann die Dächlikappe vom Kopf. Der Mann wurde sehr böse und drohte, den Vogel zu erschiessen. Einst beobachtete ich unsere Katze, wie sie der Holzbeige entlang schlich, auf der »Schageli« sass. Plötzlich liess er sich fallen, griff an den Kopf der Katze, stiess ein Gekrächze aus und flog wieder weg. Die Katze erschrak und sprang schleunigst fort.

Im Winter machte ich ihm im Keller ein warmes Plätzchen bereit, das er dankbar annahm. Im Frühling war er plötzlich verschwunden. Ich vermutete, dass er sich anderen Artgenossen angeschlossen hatte und bedauerte den Verlust sehr.

Etwa zwei Wochen später machte unsere Familie einen Besuch in unserem Nachbardorf Brüttsellen. Bei einem der ersten Häuser hörte ich plötzlich ein bekanntes Krächzen aus einem offenen Fenster im zweiten Stock. Ich erkannte sofort meinen »Schageli«. Ich klopfte bei

diesen Leuten an und man sagte mir, der Vogel sei ihnen zugeflogen. Sie hätten ihm die Schwungfedern gekürzt, damit er ihnen nicht mehr wegfliegen könne. Ich schilderte den Leuten mein Verhältnis mit diesem Vogel und sie gestatteten mir, ihn mitzunehmen. Bis er wieder fliegen konnte verging eine lange Zeit. Immer wieder machte er Flugversuche, bis er sich endlich wieder in die Luft erheben konnte.

Im Herbst verschwand er wieder und zu meinem Bedauern fand ich ihn nicht mehr. Sicher ist er das Opfer seines Vertrauens zu den Menschen geworden.

